

Jubiläumsausflug vom 11.9.2019 nach Vallorbe

Am Mittwochmorgen um 7 Uhr versammelten sich 37 Touristenclubler auf dem Parkplatz des Gemeindehauses Nussbaumen voller Erwartung, was uns dieser Tag bringen wird. Der Carchauffeur «Victor» traf frühzeitig mit seinem blitzblanken Twerenbold-Car auf dem Platze ein. Währenddem unsere Mitglieder noch die Neuangekommenen begrüßten und schliesslich auch diejenigen, die



durch den kurzfristigen Wechsel des Abfahrtsplatzes noch hergeholt werden mussten, begrüßte ich den Chauffeur und stellte sicher, dass er die vereinbarte Route im Griff hat und mir auch seine Streckenkenntnis bestätigte.

Also fuhren wir pünktlich um 07.15 Uhr los. Vorerst ging es im starken Morgenverkehr auf der Autobahn bis Bern, um dann auf die Spange Richtung Yverdon-Lausanne abzubiegen, wo sich der Verkehr stark reduzierte. So trafen wir schon nahezu eine halbe Stunde früher beim «Hotel Schiff am See» in Murten ein, wo wir Kaffee mit Gipfeli bestellt hatten.

Ein charmanter Kellner führte uns in den ersten Stock des Hotels in einen Saal, dessen Tische und Stühle nahezu hochzeitlich in Weiss «eingepackt» waren. Ein Blick aus dem Fenster zeigte uns den ruhig daliegenden Murtensee mit dem Rebberg des «Mont Vully».

Der Kellner war sehr «diligent» und servierte fortlaufend den Kaffee bis auch die zuletzt Eintreffenden ihre Tasse auf dem Tisch hatten. Die etwas bleichen Gipfeli standen von Anfang an bereit!

Das Wetter war übrigens morgendlich frisch, aber sonnig und zeigte sich von der guten Seite.

Den Vorsprung auf unsere Zeittabelle nutzte ich, um



die Abfahrtszeit etwas früher als geplant anzusetzen. Dies mit dem Gedanken, dass wir über den «Col de Mollendruz» und hinunter zum «Lac de Joux» vielleicht etwas mehr Zeit benötigen. Aber «ohalätz», unser Chauffeur verliess in Orbe die Autostrasse nicht, was für unsere Route über den Jurapass nötig gewesen wäre, sondern fuhr einfach der Nase nach geradeaus weiter Richtung Vallorbe. Auf den Einwand unseres Präsidenten, dass er auf dem falschen Weg sei, entgegnete der Chauffeur, dass er alles im Griff habe. Ich selber habe seiner Versicherung vor der Abfahrt vertraut, dass er wisse, wo er durchfahren müsse. Ich wollte ihm nicht dreinreden, um ihn nicht zu



verunsichern und als ich sah, dass es auf der Autostrasse keine Ausfahrt in der Nähe hatte, liess ich ihn gewähren. Und es kam so wie befürchtet, wir trafen in Vallorbe ein und fuhren an den Grotten und am Juraparc vorbei, die das spätere Ziel unseres Ausflugs gewesen wären. .

So «landeten» wir am schönen Lac de Joux. Unser Chauffeur stellte sich vor, dass er mit uns von da auf die Passhöhe fahren wolle, um dann wieder umzukehren und so seinen Fehler wieder wettzumachen. Doch

dieses Vorhaben hätte absolut nichts gebracht. Da einige von uns noch nie am Lac de Joux waren, der übrigens im Winter zufriert, schalteten wir eine Spazierpause ein. Der 9 km lange See zeigte sich von seiner ganz ruhigen Seite und schien in der schönen Juralandschaft zu schlafen.

Nach dem angenehmen Seeaufenthalt bewältigte unser Bus zum «Juraparc» hinunter in ein paar wenigen Minuten und so trafen wir etwas vor unserer Zeitplanung am Zielort ein.

Da weit und breit keine Eintrittskasse zu sehen war, kümmerte sich Hildegard um unseren Einlass in die Wildgehege. Voller Erwartung traten wir den Weg über die Hochstege an, welche durch das grosse Areal führen, um das Wild von oben beobachten zu können. Aber weit und breit war kein Tier zu sehen bis wir drei junge Bären unter einem Felsen erspähten. Die schienen gerade von einem



Schläfchen aufgewacht zu sein, räkelten und drehten sich bevor sich zwei bequemten aufzustehen. Zuerst mussten sie sich aber etwas zanken bevor der eine etwas näherkam, sich hinsetzte und zu uns hoch blickte in der Hoffnung, er bekomme ein paar Leckerbissen. Von den Bisons im Nachbargehege fehlte jede Spur. Nach den Jungbären erblickten wir dann noch den Vater oder die Mutter namens «George und Ursina» (das Geschlecht war nicht wirklich auszumachen). Unser Besuch liess aber diesen Bären kalt, denn er würdigte uns keines Blickes.

Unsere weitere Suche nach Tieren war im Wolfsgehege ganz kurz erfolgreich, indem ein einzelner Wolf auftauchte und sofort wieder im Fels und Wald verschwand. Sozusagen zur Kompensation unseres Frustes erblickten wir ganz am Ende des Parks noch drei Gemsen friedlich grasend auf der Wiese.

Da wir langsam Hunger hatten und unser Picknick im Rucksack sehlichst auf uns wartete, suchten wir eine Sitzgelegenheit. Aber diese waren im dem Juraparc ziemlich spärlich verteilt über das ganze Gelände. So setzten wir uns nach dem Ausgang auf eine Trockenmauer und ein paar hatten noch auf zwei Bänkli an einem Tisch Platz. Der Rest unseres Clubs begab sich ins Restaurant, wo sie auf das Essen sowie die Bezahlung lange warten mussten. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob jemand auch ein Bisonsteak gegessen hat, denn es müssen ja viele Steaks konsumiert werden, da kein Tier im Gehege gesichtet wurde?



Um 13 Uhr besammelten sich 22 Wandernde beim Wegweiser zur «Grotte aux Féés». Zum Glück waren alle mit gutem Schuhwerk ausgerüstet, denn der Wanderweg führte über steinige und steile Pfade und Treppen den Wald hinunter. Plötzlich tauchte dann die Feengrotte vor uns auf. Ich wollte die dunkle Höhle erkundigen, aber meine am Vortag noch an der Sonne aufgeladene Taschenlampe versagte ihren Dienst, da ich vergessen habe, sie auszuschalten! Trotz Dunkelheit wagten dennoch einige von uns etwas tiefer in die Höhle. Ob sie die Fee mit den Krähfüssen (wie die Sage erzählt) gesehen haben, entzieht sich meiner Kenntnis. Vermutlich haben sie ein Stillschweige-Abkommen vereinbart! Auf jeden Fall nahmen

wir gemeinsam die letzten 15 Minuten enorm steil hinunter unter die Füsse. Da ein Schullehrer mit seiner Klasse von ca. 12 Jährigen ausgerüstet mit Mountainbikes die für mich unverständliche Idee



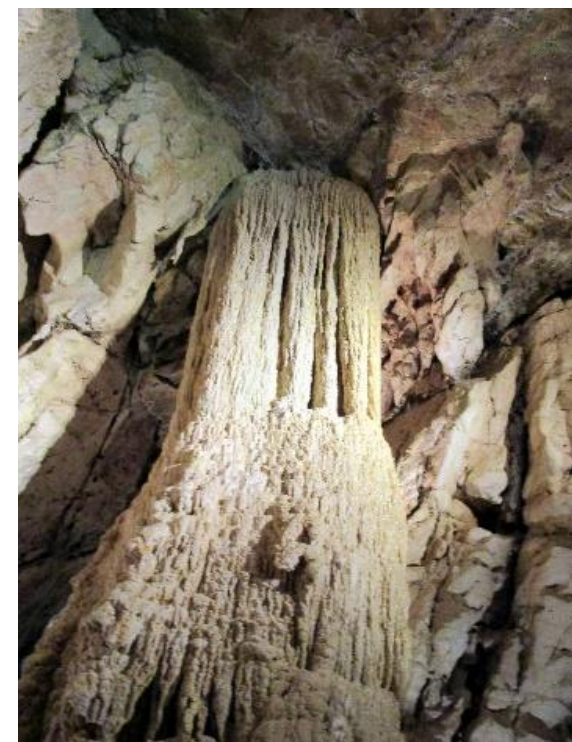
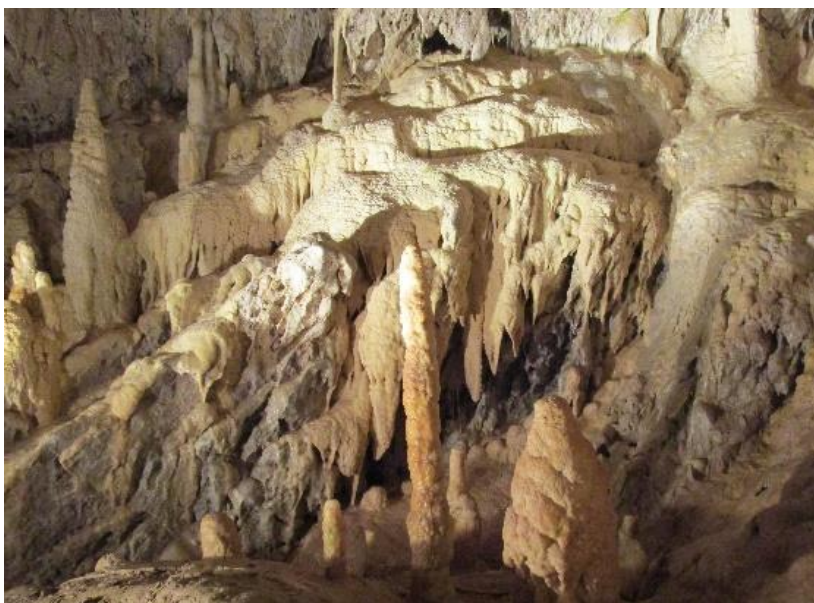
hatte, diesen extrem steilen Weg durchsetzt mit vielen Treppen hochzugehen, kam uns eine lange Schlange von schwitzenden Mädchen und Knaben entgegen. Sie stiessen und trugen ihre Räder mit all ihnen zur Verfügung stehender Kraft. Dabei empfahl die verantwortliche Person den Schülern nicht einmal ihre Jacken auszuziehen!

Bevor wir die Grotten von Vallorbe erreichten, kamen wir noch an einem Saurierpark für Kinder vorbei. Neben dem Eingang zu den Grotten mit Kiosk und kleiner Gartenwirtschaft sprudelte die «Orbe» fröhlich aus der Felswand, nachdem sich der Fluss während 24 Stunden seinem unterirdischen Weg durch den vor 150 Millionen Jahren gebildeten Jurakalk gefolgt ist.

Wir warteten nun auf unsere Kolleginnen und Kollegen, die mit dem Bus hinunter ins

Tal gefahren sind. Nachdem Hildegard wiederum aus der Clubkasse den Eintritt für alle entrichtet hat, strebten wir den für die Schweiz einmaligen Tropfsteinhöhlen zu.

Es war wirklich ein ganz tolles Erlebnis so tief im Berg die Kavernen mit fantastischen Stalagmiten und Stalaktiten und vom gesinterten Kalk geformte Fantasiegebilde zu bewundern. Auch die zum Teil in der Tiefe rauschende Orbe zu hören und zu sehen, war ein besonderes Erlebnis.



Die Stege sind alle gut ausgebaut und die Beleuchtung muss teils mit Knopfdruck ausgelöst werden.

Bevor wir die Grotten verliessen, gelangten wir noch in grössere Hallen mit einer Ausstellung von hunderten von farbigen und glitzernden Mineralien aus der ganzen Welt. Unsere Aufenthaltsdauer im Berg betrug ungefähr eine Stunde und stark beeindruckt über das Gesehene erreichten wir wieder das Freie. Da sich unsere grosse Gruppe verteilt hatte, warteten wir bei Kaffee oder Glacé auf unsere Kolleginnen und Kollegen. Die Begeisterung über die schönen Grotten waren auf dem 400 m langen

Weg der Orbe entlang hinunter zum Parkplatz ringsum zu hören.

Auf dem Parkplatz gab es noch ein abschliessendes Gruppenfoto vor dem überlebensgrossen Mammut.

Ohne Probleme konnte ich im bereitstehenden Car unsere 37 Mitreisenden zählen und dem Chauffeur das grüne Licht zur Abfahrt dem Neuenburger- und Bielersee entlang geben.

Da ihn sein «Fauxpas» über den verpassten «Col de Mollendruz» immer noch wurmte, schlug er vor, die Heimfahrt über den Pass anzutreten. Das war zwar nett gemeint, aber es war für uns kein Bedürfnis mehr, zumal die Fahrt von Vallorbe nach Nussbaumen ohnehin sehr weit war.

Unterwegs gab ich noch einige Informationen über den Lac de Joux, den Fluss Orbe sowie die früh eingesetzte Eisenindustrie in Vallorbe zum Besten, die ich eigentlich auf der Hinfahrt über den besagten Jurapass machen wollte.

Wohl etwas müde vom langen Tag und der mehrstündigen Fahrt kehrten wir schliesslich ohne Probleme, abgesehen von wenigen kurzen Staus um 19.15 Uhr nach Nussbaumen zurück.

Mit dem Dank an alle Teilnehmenden und den Chauffeur, der uns wieder heil zurückbrachte, ging unsere zweite Jubiläumsreise durch einen Teil der Schweiz zu Ende.



Der Tourenleiter

Gerd